



Foto: Gerlinde Geiger-Röckinger

**Laetare – Freuet euch
verloren und wiedergefunden**

Mit der kfb durch die Fastenzeit Spirituelle Impuls zum 4. Fastensonntag

Einführung

Der vierte Fastensonntag ist ein besonderer: Er trägt den lateinischen Namen „Laetare“, was „Freue dich“ bedeutet. Warum? Ganz einfach: Die Mitte der Fastenzeit ist überschritten und Ostern kommt näher. Dieser Tag hat einen fröhlicheren und tröstlichen Charakter als die vorangegangenen Fastentage und kündigt von der Freude auf das kommende Fest.

Kreuzzeichen

Lied: Ich lobe meinen Gott GL 383

Evangelium, Lk 15,1-3, 11-32

In jener Zeit kamen alle Zöllner und Sünder zu ihm, um ihn zu hören. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen. Da erzählte er ihnen dieses Gleichnis und sagte: Ein Mann hatte zwei Söhne.

Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht! Da teilte der Vater das Vermögen unter sie auf. Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen. Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er begann Not zu leiden. Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon. Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Brot

im Überfluss, ich aber komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner! Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von Weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Da sagte der Sohn zu ihm: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt einen Ring an seine Hand und gebt ihm Sandalen an die Füße! Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein Denn dieser, mein Sohn, war tot und lebt wieder, er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie begannen, ein Fest zu feiern. Sein älterer Sohn aber war auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz. Da rief er einen der Knechte und fragte, was das bedeuten solle. Der Knecht antwortete ihm: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiederbekommen hat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu. Doch er erwiderte seinem Vater: Siehe, so viele Jahre schon diene ich dir und nie habe ich dein Gebot übertreten; mir aber hast du nie einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte. Kaum aber ist der hier gekommen, dein

Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet. Der Vater antwortete ihm: Mein Kind, du bist immer bei mir und alles, was mein ist, ist auch dein. Aber man muss doch ein Fest feiern und sich freuen; denn dieser, dein Bruder, war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.

Impuls

Wo finden wir uns in dieser Geschichte, die Jesus erzählt, wieder? Im jüngeren Sohn, der hinauszieht, etwas erleben will, dabei sein Vermögen verschleudert und reumütig zurückkehrt? Leben wir in den reichen Ländern nicht ähnlich? Wir verschwenden Ressourcen, beuten die Natur und viele Menschen in ärmeren Regionen aus, ohne an die Zukunft und an ein gutes Leben für alle zu denken. Wer trägt die Folgen? Wer leidet dadurch Not? Kommt die Reue zu spät? Persönlich geht es uns vielleicht auch manchmal so, dass wir merken, dass wir das Wesentliche aus den Augen verlieren, falsche Entscheidungen getroffen wurden oder durch unüberlegte Worte andere verletzt und es dann bereuen. Es gehört Größe dazu, einen Fehler einzugestehen.

Wie freuen wir uns, wenn wir Vergebung finden. Oder identifizieren wir uns eher mit dem älteren Sohn, der zuhause bleibt - immer brav für alle sorgt, vergeblich auf Anerkennung und Abgeltung wartet und vielleicht neidisch auf den/die schaut, der/die das Leben in vollen Zügen genießt?? Schauen wir nicht auch manchmal selbstgerecht auf die, die das Klima schädigen, die (in unseren Augen) nichts zur Beendigung der Coronakrise beitragen oder sich vor manchen Aufgaben drücken?? Finden wir uns auch in der Vater- bzw. Mutterrolle, der/die die Kinder liebt und immer wieder aufnimmt, egal, welchen Unfug sie gemacht haben?? Manchmal gelingt es uns, zu vergeben, zu einem Neustart beizutragen oder unsere Mitmenschen mit ihren Fehlern anzunehmen und zu akzeptieren. Der Vater freut sich schon über den zurückkehrenden Sohn, bevor dieser sein Schuldeingeständnis abgibt, er freut sich, dass es wieder eine Verbindung gibt. Ohne Erwartungen schließt er ihn in die Arme. Behindern manchmal Erwartungen unsere Verbundenheit??

Es ist im Sinne Jesu, wenn wir es schaffen, uns mitzufreuen und wenn wir auch denen etwas vergönnt sind, die Fehler gemacht haben oder die nicht so fleißig waren wie wir. Durch die Verbindung zu Jesus können wir Freude und Leichtigkeit finden. Er ermutigt uns durch liebevolle Sorge und Selbstfürsorge auf den Weg zu erfülltem Leben zu gelangen. Jesus tritt mit diesem Gleichnis der Kritik der Pharisäer und Schriftgelehrten entgegen, die ihm seine Zuwendung zu Randgruppen vorwerfen. Er lädt damit sie und uns ein, sich auf die Seite Gottes zu schlagen und sich über die „Wiedergefundenen“ zu freuen.

Lied: Sag ja zu mir, wenn alles nein sagt GL 815

Gebet

Gott, in diesem Gleichnis veranschaulicht uns Jesus, wie groß deine Liebe und Barmherzigkeit ist. Wir dürfen vertrauen, dass du uns mit unseren Sonnenseiten und unseren Schwächen immer wieder annimmst und mit uns feiern willst. Du wünschst dir ein frohes, gutes Leben für alle Menschen. Hilf uns zu einem guten Leben beizutragen durch unsere Sorge um Kinder und Kranke, aber auch durch Solidarität mit Benachteiligten, mit Hilfsbedürftigen und mit Menschen, die für uns in unterschiedlichsten Bereichen Sorgearbeit leisten. Danke für deine unendliche Liebe. Amen.

Lied: Fürchte dich nicht GL 908

Fürbitten

Lasst uns beten zu Gott, der seine Sonne aufgehen lässt über Gute und Böse und der es regnen lässt über Gerechte und Ungerechte.

- Gott, wir bitten dich für alle, die Schuld auf sich geladen haben und darunter leiden. Lass sie Wege der Umkehr und Wiedergutmachung finden.
- Gott wir bitten dich um Wege zu Friedensverhandlungen, damit der todbringende Krieg in der Ukraine ein schnelles Ende findet.
- Gott, wir bitten dich für alle Menschen in den Kriegsgebieten, steh ihnen bei in ihrer Angst und Not und zeig uns Wege ihnen zu helfen.
- Gott, wir bitten dich für alle, die den Sinn für Gerechtigkeit verloren haben und andere ausnützen, benachteiligen oder bekämpfen, konfrontiere sie mit dem Unrecht, das sie tun, und führe sie zur Umkehr.
- Gott, wir bitten dich für die jungen Menschen, die auf der Suche nach Leben alles Mögliche ausprobieren und Erfahrungen sammeln: bewahre sie vor Schaden und lass sie den Wert deiner Liebe erkennen.
- Gott, wir bitten dich für die Pfarrgemeinden und die ganze Kirche: Schenke ihnen die Großherzigkeit, alle Menschen aufzunehmen und Vergebung und Barmherzigkeit zu leben.
- Gott, wir bitten dich für alle, die bereits zu dir heimgekehrt sind, schenke ihnen Vergebung und lass sie an deinem ewigen Gastmahl teilhaben.

Du Gott willst Leben in Fülle,
du bist Liebe und Barmherzigkeit.
Dir sei Dank und Ehre. Amen.



Katholische Frauenbewegung
der Diözese St. Pölten

Inhaltliche Gestaltung: Gerlinde Geiger-Röcklinger
Katholische Frauenbewegung der Diözese St. Pölten
Klostergasse 15, 3100 St. Pölten
<http://kfb.dsp.at>